



PFARRBLATT

der Pfarren Burgkirchen und Mauerkirchen

53. Jg./3-2021

59. Jg./3-2021

Herbst 2021



Aus dem Inhalt

- 2 Worte des Pfarrers
- 3 Erstkommunion Mauerkirchen
- 4 Kindergarten
- 6 Passberger Kapelle
- 7 Pfarrausflug
- 8 Das Kind
- 9 G'schichten und G'schichterln
- 10 Gedanken zu Allerheiligen
- 11 Friedhof
- 12 Pfarrreise
- 14 Termine
- 16 Commissario Brunettis Prophezeiung



Auch Umwege erweitern unseren Horizont.

Ernst Ferstl





Liebe Burgkirchnerinnen! Liebe Burgkirchner!
Liebe Mauerkirchnerinnen! Liebe Mauerkirchner!
Liebe Gäste in unseren beiden Pfarrgemeinden!

Die Heiligen haben an Jesus und seinem „Programm“ Maß genommen. Blicken wir so vor dem Allerheiligenfest jeweils kurz auf die einzelnen Seligpreisungen, die wesentlicher Teil der programmatischen Rede sind.

Selig, die arm sind vor Gott

Die Devise vieler Zeitgenossen lautet: Das Schicksal selbst in die Hand nehmen, statt es in die Hände Gottes zu legen – autonom, unabhängig, nur auf sich verwiesen unterwegs sein. Dass wir hingegen unsere Abhängigkeit von Gott anerkennen, diese aber nicht als erdrückende Freiheitsberaubung ansehen, sondern als etwas, was unserem Leben Ordnung, Sinn und Glück verleiht.

Selig die Trauernden

Dass uns Not, Leid und Elend unserer Mitmenschen und der Welt nicht kalt, unberührt und unbewegt lassen, sondern wir vielmehr Mitgefühl, Anteilnahme und die Bereitschaft zum Trost spenden an den Tag legen.

Selig, die keine Gewalt anwenden

Gewalt geschieht durch Worte und Taten. Dass wir lieber Unrecht erleiden als Unrecht zu begehen; dass wir nicht zurückschlagen; uns nicht an Machenschaften beteiligen, die anderen schaden.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit

Dass nicht Macht, Besitz und Ansehen die wichtigste Rolle in unserem Leben spielen. Dass wir nicht nur von Liebe reden, sondern uns einsetzen für gerechte Verhältnisse in Kirche, Gesellschaft und Welt.

Selig die Barmherzigen

Dass wir ein Herz haben für die Menschen in Schuld und Not, sodass diese wieder aufatmen und neu beginnen können, neue Lebensperspektiven und -möglichkeiten sehen und haben, damit so Gottes große Barmherzigkeit in die Welt kommt.

Selig, die ein reines Herz haben

Dass wir klar sind in unserem Reden und Tun, keine Hintergedanken haben und nicht mit gespaltener Zunge reden, damit die anderen auch wissen, woran sie bei uns sind.

Selig, die Frieden stiften

Dazu gehören wir, wenn wir uns bemühen, Missverständnisse zu beseitigen, Konflikte vernünftig und friedlich zu lösen, gegen Radikalismus und Fanatismus jeder Art auftreten, uns nicht einspannen lassen in Ideologien, die Menschen und Gruppen gegeneinander ausspielen wollen.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden

Dass wir konsequent und treu bleiben im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe, im Tun des Guten – auch gegen den Strom und Trend der Zeit und dafür auch bereit sind, Nachteile in Kauf zu nehmen.

Der Blick auf die Heiligen soll uns anregen und anleiten, ermutigen und helfen, an Jesus Christus und seinen Seligpreisungen Maß zu nehmen. Die Bereitschaft dazu und gutes Gelingen wünscht allen von Herzen

Euer Pfarrer

Ulrich Jost Smelning



Erstkommunion Mauerkirchen

An einem wunderschönen sonnigen 27. Juni 2021 wurde in der Pfarre Mauerkirchen das Fest der Erstkommunion gefeiert. Unter dem Motto „Beschirmt, behütet, beschützt, gesegnet!“ feierten 14 Kinder aus der 2A und 2B der Volksschule Mauerkirchen ein tolles Fest.

Die Zusammenkunft im Pfarrhof wurde musikalisch umrahmt von der Marktmusik Mauerkirchen, welche auch im Anschluss den feierlichen Festzug zur Kirche begleitete. In der Kirche angekommen, übergab jedes Erstkommunikationskind eine gelbe Rose an Pfarrer Gert Smetanig und der Festgottesdienst konnte beginnen. Die Messe wurde musikalisch umrahmt von der Gruppe KAJOKA. Und schon nach kurzer Zeit traten 14 strahlende Gesichter aus der Kirche.

Für das Gelingen eines so schönen Festes sind viele Helferinnen und Helfer notwendig.

Auf diesem Weg ein herzliches Dankeschön an ...

- **Religionslehrerin** Daniela Wurmhöringer und **Pfarrer** Gert Smetanig für die tolle Vorbereitung. Dieses Jahr war nicht sehr einfach, weil sich die Situation laufend geändert hat und eine Planung teilweise schwierig war.

- die sieben **Tischmütter** (Sabine Lutz, Nadine Zenz, Manuela Schmideder, Brigitte Theil, Lenka Hudáčová, Melanie Thöni, Margit Moser) für die Unterstützung der Religionslehrerin und ihre Begleitung der Kinder zum Fest der Erstkommunion

- die **Lehrkräfte** der 2A, Michele Steinkogler und der 2B, Sabrina Furthner

- die **Marktmusik Mauerkirchen** für die musikalische Begleitung zum Festgottesdienst

- die **Musikgruppe KAJOKA** für die musikalische Umrahmung in der Kirche

- die **Eltern**, welche viel Zeit und Liebe in ihre tollen Kinder investieren und wie das Motto auch sagt, dafür sorgen, dass sie beschirmt, behütet und beschützt aufwachsen können.



Klasse 2A mit Klassenvorstand Michele Steinkogler (li) und Religionslehrerin Daniela Wurmhöringer (re.)



Klasse 2 B mit Religionslehrerin Daniela Wurmhöringer

Text: Barbara Lorenz, Fotos: Mario Forsthofer

VERDAMMTER MIST!

Jedes Jahr kommen einige Wochen nach Kindergartenstart die ersten Eltern und beschwerten sich, dass ihr Kind Schimpfwörter aus dem Kindergarten mit nach Hause bringt. Heimlich im Freispiel, verschwiegen in den Ecken, nur verraten durch Getuschel und getragen durch ein verstohlenes Lachen werden die schlimmsten Wörter gesammelt und ausgetauscht. Fakt ist, zu allen Zeiten und überall auf der Welt gibt es im Sprachgebrauch unangemessene und unerwünschte Wörter, sogenannte Schimpfwörter. Es ist jedoch ein Schock, wenn die lieben Kleinen diese dann plötzlich und teilweise mit großer Begeisterung und Ausdauer verwenden. Warum das so ist und wie sich besorgte Eltern verhalten können, soll in diesem Artikel gezeigt werden.



Kinder wollen Grenzen überschreiten

Meist beginnen die Kinder mit der Verwendung der Schimpfwörter am Ende bzw. nach Abschluss der analen Phase. Das bedeutet also, das Kind ist sauber, und die erste Welle der Trotzphase ist abgeschlossen. Hinzu kommt, dass das Kind großen Spaß hat, Sprache auszuprobieren und damit zu spielen. Es bemerkt, dass es mit sprachlichen Äußerungen etwas in seiner Umwelt bewirken kann und es zu einer Reaktion der Erwachsenen kommt. Mit der Benutzung der Schimpfwörter werden Grenzen ausgelotet. Schimpfwörter aus dem Mund des Kindes sind in der Regel nicht persönlich gemeint, sondern oft auch ein Mittel, seinen Unwillen auszudrücken, wenn ihm passende Wörter und sprachliche Mittel fehlen.

Manchmal dienen Schimpfwörter auch dazu, Ansehen unter Gleichaltrigen zu gewinnen. Gerade bei Ärger und Wut sind Schimpfwörter ein gutes Ventil. Man kann es zwar schwer glauben, aber der Gebrauch der Schimpfwörter ist auch ein Vertrauensbeweis. Gerade in der Trotzphase gibt es Missverständnisse zwischen Eltern und Kind. Anfangs wälzt sich das Kind am Boden, irgendwann beschimpft es seine Eltern. Dies tut es, weil es weiß, dass es von seinen Eltern bedingungslos geliebt wird. Es wagt, seine Grenzen auszutesten und die Macht der Wörter auszuloten. Sprachlich über die Stränge zu schlagen gehört zum Großwerden dazu.

Kinder wollen lernen und ausprobieren

Allzu oft hört man den versteckten Vorwurf: „Seit das Kind in den Kindergarten geht, bringt es Schimpfwörter nach Hause“.

Kinder lernen Schimpfwörter wie andere Wörter auch: Durch Zuhören und Nachsprechen. Das Kind plappert nach und freut sich über die Reaktionen. Meist haben die Kinder zum Kindergartenstart aufgrund ihrer Entwicklung die Bereitschaft, Schimpfwörter zu gebrauchen. Sehr wahrscheinlich würden sie auch beginnen, diese zu verwenden, wenn sie noch nicht im Kindergarten wären. Die Wörter werden überall aufgeschnappt, sei es von Erwachsenen, Geschwistern, auf der Straße und vor allem auch durch Medien. Der Kindergarten bietet eine gute Möglichkeit, aufgeschnappte Wörter unter Gleichaltrigen auszuprobieren. Dies führt in der Regel zu einer positiven Verstärkung, da jedes Wort sehr lustig ist.

Erwachsene sollten damit umgehen lernen

Ganz wichtig ist die eigene Vorbildfunktion. Treten vermehrt Schimpfwörter auf, dann ist an der Zeit, die eigene Sprache und den Sprachgebrauch im Umfeld kritisch zu betrachten. Oftmals hilft es, die Schimpfwörter zu ignorieren. Vor allem bei kleineren Kindern kann eine fehlende Aufmerksamkeit dazu führen, dass das Schimpfwort wieder in Vergessenheit gerät. Das ist natürlich nur bei harmlosen Wörtern möglich und führt leider nicht immer zum Erfolg.

Man kann versuchen, dem Kind Alternativen anzubieten, in dem man etwa statt „Scheiße“ „Scheibenkleister“ sagt. Älteren Kindern kann man versuchen, die Bedeutung des Wortes zu erklären. Ein Kindergartenkind muss erst lernen sich einzufühlen, Höflichkeit und Mitgefühl zu entwickeln und benötigt hier die Unterstützung eines Erwachsenen. Wichtig sind klare Regeln, welche Wörter erlaubt und welche verboten sind. Es ist sinnvoll, dass die Kinder für sich alleine schimpfen, denn so wird die Reaktion des Erwachsenen weggenommen. Die Lust am Schimpfen sinkt.

Da Schimpfwörter auch benutzt werden, um Gefühle auszudrücken, sollten den Kindern sprachliche Alternativen aufgezeigt werden wie z.B. „Ich bin wütend.“, „Ich bin sauer.“

Bestrafung bringt meist nicht viel, denn es verleiht dem Schimpfwort einen zusätzlichen Reiz. Das kann dazu führen, dass es besonders intensiv benutzt wird, wenn Pädagoginnen oder Eltern außer Hörweite sind. Wichtiger ist, einen angemessenen Umgang zu vermitteln.

Artikel aus dem Journal „Unsere Kinder“ von Gerti Ksellmann



35-JAHRE-JUBILÄUMSSHOW

DO & FR 19.30 UHR | SA & SO 14.30 & 18.30 UHR

Pfarsaal Mauerkirchen, Pfarrhofstraße 4

Erwachsene € 15,- | Kinder (unter 15) € 10,-

Kartenvorverkauf ab 27.09.2021, Raiffeisenbank Burgkirchen und Mauerkirchen
Die Zaubershow ist ab 8 Jahren geeignet. Bitte bei den Vorstellungen die aktuell gültigen Covid-19-Regelungen beachten.

NEUES

aus der Pfarrhomepage Mauerkirchen

Seit September 2021 wird die Homepage der Pfarre Mauerkirchen von Engelbert Briewasser aufgebaut und betreut.



Foto: Johann Bogenhuber

HERZLICH WILLKOMMEN !



Foto: Bernhard Bogenhuber

Frau **Sylvia Öller** ist seit September dieses Jahres zur Unterstützung der Kinderbetreuung im Kindergarten Mauerkirchen beschäftigt. Das gesamte Kindergarten-Team wünscht ihr für diese Aufgabe alles Gute.





PASSBERGER KAPELLE

Von Thomas Berer

Besitzer:
Eva-Maria und Josef Ortner,
Passberg 2, 5274 Burgkirchen

Der Ursprung der Kapelle reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Im Jahr 1899 wurde Maria Lanzl als einziges Kind der Bauersleute Maria und Matthäus Lanzl geboren. Als Kleinkind erkrankte sie schwer, die Ärzte hatten keine Aussicht auf Genesung.

In ihrer Verzweiflung wandten sich die Eheleute im Gebet an Gott und versprachen, eine Kapelle zu errichten, wenn ihre Tochter wieder gesund würde.

Maria wurde tatsächlich wieder gesund und die Eltern errichteten, wie versprochen, in den Jahren 1903 und 1904 aus Dankbarkeit über die Genesung der Tochter die Kapelle.

Heute erstrahlt sie in neuem Glanz: Im Jahr 2020 beschlossen die Besitzer, die Kapelle einer umfassenden Renovierung zu unterziehen. Harmonisch eingebettet in das Passberger-Gut, wirkt sie als Kraftplatz. Sie lädt bescheiden ein zum Innehalten und möchte an die Kraft des Gebetes und an die Wunder des Alltages erinnern, wie sie sich auch vor gut 120 Jahren ereignet haben.

Für Eva-Maria und Josef Ortner stellt die neu renovierte Kapelle ein Symbol der Dankbarkeit für die drei gemeinsamen Kinder dar.

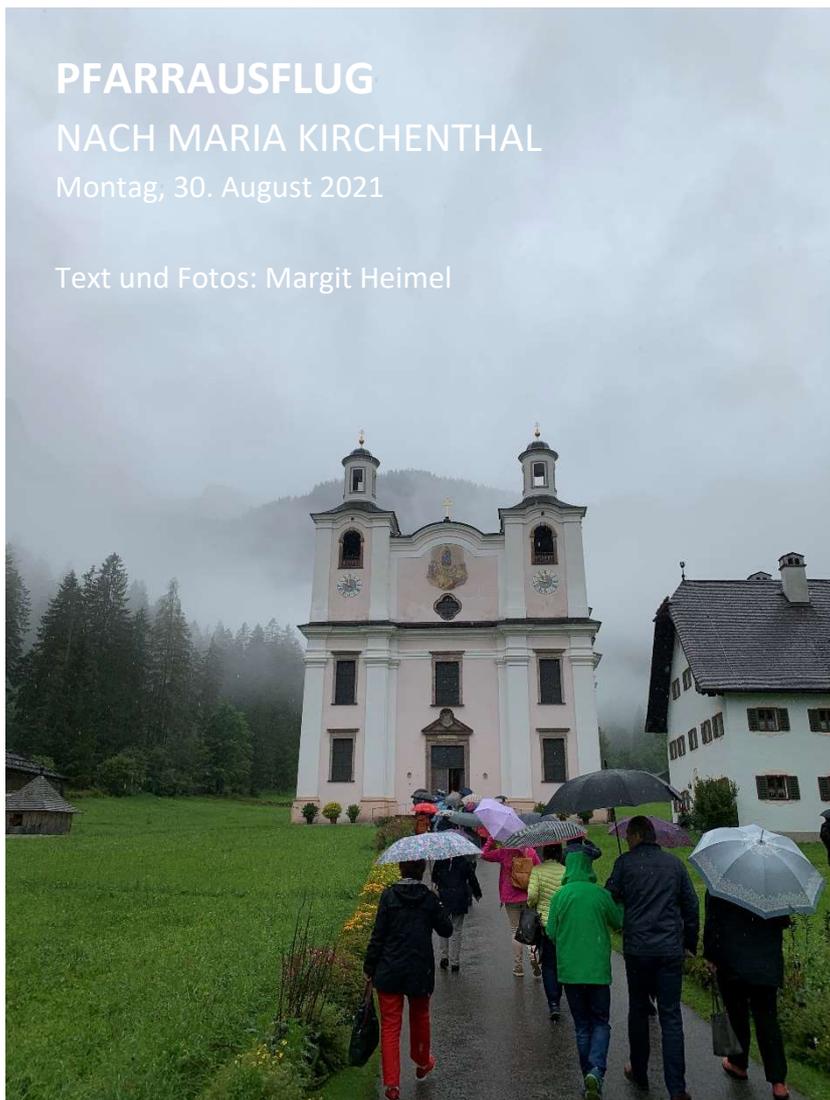
Fotos: Eva-Maria Ortner



PFARRAUSFLUG NACH MARIA KIRCHENTHAL

Montag, 30. August 2021

Text und Fotos: Margit Heimel



Wir starteten mit guter Laune bei strömendem Regen.

Maria Kirchenthal ist eine kleine, feine Wallfahrtskirche in 900 m Höhe oberhalb von St. Martin bei Lofer.

Sie beherbergt die bedeutendste Votivbildersammlung Österreichs.

Dies sind Bilder, die als Danksagungen an Gott für seine Errettung aus Notsituationen gemalt wurden.

Sie hängen in der ganzen Kirche verstreut – im Kirchenraum, hinter dem Altar, in Nebenräumen und in einem Raum, der durch eine Wendeltreppe erreichbar ist.

Wirklich beeindruckend!

Nach dem gemeinsamen Feiern des Gottesdienstes mit unserem Pfarrer Gert ging's wieder bergab in unseren Bussen. Wir konnten Gottes Segen bei dieser abenteuerlichen Fahrt (sowohl bergauf als auch bergab) wirklich gut gebrauchen, denn die Straße war schmal, eng, mit viele Kurven und Kehren ...

Nach einer gemütlichen Einkehr und Stärkung fuhren wir noch eine Runde mit dem Schiff auf dem Zellersee, bevor wir wieder die Heimreise antraten.





Das Kind

OTTO KREISBERGER

Es war totenstill im Haus. Blankes Entsetzen breitete sich auf ihren Gesichtern aus. Natürlich hatten sie alle von den Wundern des Predigers gehört. Aber das hier war was anderes. Das Kind – vor ihren Augen gestorben. Und dann noch der makabre Scherz des Predigers. „Es schläft nur“, hatte er beim Kommen bemerkt. Als ob das Unglück nicht schon groß genug wäre. Am liebsten hätten sie ihn fortgejagt. Diesen Jesus und seine ganze Jüngerschar. Aber der Vater hatte es sich nicht nehmen lassen. Von Anfang an. Immer wieder hatte er von Jesus gesprochen. Dieser Jesus mit seinen angeblichen Wundertaten. „Geh nicht hin zu diesem Prediger“, hatten sie gesagt. Er hatte nichts geantwortet und war gegangen. „Wie kannst du nur das sterbende Kind im Stich lassen!“, hatte ihm Sara, die Schwiegermutter, nachgerufen. „Ist mit dem Tod meiner Tochter nicht schon genug Unglück geschehen?“ Und als er nach Stunden mit dem fremden Prediger zurückgekommen war, war das Kind schon tot.

Ja, es war tot. Sie hatten es doch selber miterlebt. Doch jetzt ging es umher auf seinen dünnen Beinen. Noch ein wenig zittrig, aber quicklebendig. Was war da nur passiert?

Die Schwiegermutter, eben noch einen Fluch auf den Lippen, war, so wie die anderen Verwandten, verstummt. Ihre Augen musterten den Prediger und seine Jünger. „Aber das Kind war doch tot“, murmelte sie.

„Geh und bring dem Kind etwas zu essen. Du hast doch gehört.“ Seine Stimme klang lauter als sonst. Schweigend ging sie in die Küche. Der Vater sprach nichts mehr, doch seine Augen glänzten und er umarmte sein Kind.

Nach: Mk 5,21-24; 35-43



DER DUFT VON ALLERHEILIGEN

Von Johann Schamberger

Taufpate oder -patin zu sein war aus der Zweckmäßigkeit entstanden, im Falle des frühen Ablebens der Eltern die Obsorge für das Patenkind zu übernehmen. Dieser Hintergrund für eine Patenschaft hat zwar noch immer seine soziale Berechtigung, aber Göd oder Godn zu sein ist heute wohl eher das Zeichen freundschaftlicher Verbundenheit. Früher wurden Patenschaften häufig von den Dienstgebern der Eltern übernommen – auf dem Land waren dies manchmal Großbauern, die einen weiteren Esser wohl durchfüttern konnten. Man dürfte aber auch die Arbeitskraft, selbst von Kindern, zu schätzen gewusst haben. Häufig fanden sich Paten aber in der Verwandtschaft.

Meine Taufgodn war keine Großbäuerin und hätte – weil sie selbst sehr fleißig war – auch keiner weiteren Arbeitskraft bedurft. Sie hatte einfach ein großes Herz, und deshalb trug sie ihre Patenschaft nicht nur innerhalb der Verwandtschaft an, wodurch sie es im Laufe ihres Lebens auf eine stolze Zahl an „Godnkindern“ brachte. Neben der Freude, die sie damit vielen Eltern bereitete, stattete sie vor allem ihren Patenkindern zweimal im Jahr einen Besuch ab, der zu einer hochgeschätzten Tradition wurde, da wir Kinder immer etwas bekamen. Das war so zu Ostern und zu Allerheiligen – so wollte es der Brauch, wie uns immer wieder versichert wurde. (An Hallowe'en dachte damals keiner!)

Und so kam es, dass wenige Tage vor dem Feiertag oder dem Osterfest am frühen Abend ein Auto vor unserem Haus hielt. Aus stieg – „meine“ Godn? Nein – „unsere“ Godn, denn auch meine beiden Geschwister wurden von ihr beschenkt. Wir Kinder konnten diesen Besuch Jahr für Jahr kaum erwarten, bedeutete er doch in der Karwoche eine Aufweichung des Fastengebotes. Für uns hatte das geheißen, auf Süßigkeiten „möglichst“ zu verzichten, denn ganz so streng waren meine Eltern nun auch nicht.

Der Kofferraum wurde geöffnet und – drei köstliche Torten wurden ins Haus gebracht. Zu Ostern waren auf den Cremetupfen für jedes Tortenstück bunte Zucker-Eier gesetzt.

Wir konnten die Frage gar nicht erwarten, ob wir denn kurz vor dem Schlafengehen noch ein Stück Torte probieren wollten. Na klar! Man musste der Godn einfach immer wieder unmittelbar sagen können, dass die Torte ein Genuss war, wie jedes Mal. Fasten hin oder her – es „geziemte“ sich einfach, in ihrer Anwesenheit ein Stück zu essen und zu warten, ob man eventuell ein zweites angeboten bekäme. Gerne wurde bei einem Gläschen Wein über uns Kinder gesprochen, bevor sie sich wieder verabschiedete. Das Zusammensein um unseren Esstisch verlief leider immer zu kurz, aber schließlich mussten noch weitere Godnkinder beliefert werden.

Bei der Verabschiedung wurde aus einer Tasche noch etwas entnommen. Jedes Mal hatte ich gehofft, dass sie es auch diesmal nicht vergessen hatte. Und sie hatte natürlich nicht! Nie! Aus der Tasche wurde ein Laib Brot genommen und uns feierlich übergeben. Ich jedenfalls empfand dies so. In weißes Papier war ein Laib mit eingeritzten Buchstaben – ganz nach christlich-bäuerlicher Tradition – eingewickelt, der beim Auspacken einen unvergleichlichen Brotduft verströmte, an den sich mein Geruchssinn ansatzweise in manchen Bäckereien erinnert. Dabei war das Brot nicht mehr warm, wie man annehmen könnte.

Meine Godn dürfte unsere Vernarrtheit in ihr Brot auch geschätzt haben. Sie ahnte sicherlich auch, dass wir, gleich nachdem sie gefahren war, nach der Torte noch mindestens eine Schnitte ihres Brotes mit frischer Butter essen würden. Es war unvergleichlich gut gewürzt, hatte eine traumhafte Kruste und eine wunderbare Haltbarkeit, die allerdings nie ausgereizt wurde. Gebacken in einem Ofenhäuschen, das in einer Wiese auf der anderen Straßenseite stand, nahe der Mattig. Zweifellos machte sie das beste Brot der Welt.

Meine Godn verstarb vor einigen Jahren. Wann immer wir zusammenkamen, wurde über ihr Brot gesprochen. Sie wusste von der Begeisterung, die ein Laib, manchmal nur ein halber, bei uns auslöste.

Wenn ich heute in der Küche stehe und mich mit dem Brotteig abmühe, habe ich immer ein Ziel – das beste Brot der (=meiner) Welt zu backen. Die Zielvorgabe ist das Godnbrot – Ich gebe es dankbar und gerne zu: Ich scheitere immer wieder.

Gedanken zu Allerheiligen



Wenn uns Allerheiligen und Allerseelen jetzt an die Gräber unserer Toten führen, dann werden wir uns dem Gedanken an den Tod nicht verweigern können. Und dabei vielleicht erkennen, wie unsicher unser Dasein in allen „letzten Fragen“ geworden ist: in denen nach dem Ursprung des Lebens, auch nach dem Sinn unseres Daseins – und nach dem Weiterleben jenseits des Todes. Und wir werden besser offenlassen, was jenseits unserer Grenzen liegt – jenseits unserer Erwartungen und Zweifel. Wir werden aber auch das Wagnis der Hoffnung eingehen können. Gewissheiten gibt es nicht – leider, vielleicht auch gottseidank. Denn dann müssten wir wohl ganz anders leben ...

Heinz Nußbaumer, Herausgeber der Furche

Oase Friedhof Johann Bogenhuber

Die Oase Friedhof ist unsere letzte Ruhestätte. Sie ist ein Ort der Erinnerungen, ein Ort des Schmunzelns über liebgewordene Eigenheiten unserer Verstorbenen, ein Ort der Stille, ein Ort der Zwiegespräche, ein Ort für manch täglichen Gedankenaustausch, ein Ort des Trauerns, ein Ort für eine kurze Verschnaufpause, ein Ort des Glaubens an die Auferstehung, ein Ort ...



Foto: Johann Bogenhuber

Diese Oase wird in den nächsten Wochen auch ein Ort der Betriebsamkeit. Die Gräber werden für Allerheiligen vorbereitet, der Weg rundum von Unkraut befreit und mit frischem Kies belegt. Wie bei jeder Arbeit geht es auch hier um die richtige Entsorgung. **NEU** ist, dass zusätzlich ein zweiter Container für Biomüll links nach dem Haupteingang aufgestellt wurde, um den Friedhofbesuchern die Wege zu den Sammelstellen zu verkürzen. Es kann verständlicher Weise aus Umwelt- und Kostengründen nicht alles im Friedhof abgelagert werden und so bittet die Friedhofsverwaltung um die entsprechende Sorgfalt, was auch dem Friedhofsbudget zugute kommt. Die **Grabgebühren** fließen in die **Erhaltung des Friedhofs** und sollen nicht mit **unnötigen Entsorgungskosten** belastet werden.

Mülltrennung im Friedhof

Welcher Abfall gehört wohin?

Verrottbarer ABFALL (Blumen, Gestecke ohne Metalldrähte und Schleifen ...) in den Container für Biomüll

Grablichter in Kunststoffbehältern (ohne Metalldeckel) in den Container für Plastikkerzen

Biomüll



Plastikkerzen



Wiederverwertbare Reststoffe (Metalle, Glas, Papier/Karton, Kunststoffe) **BITTE** über das Altstoffsammelzentrum entsorgen.
Herzlichen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung !

Die Friedhofverwaltung dankt
der Gemeinde für ihre Unterstützung,
Herrn Josef Hofer für seine Arbeiten im Friedhof,
allen, die vorbildlich ihren Abfall entsorgen und
allen, denen die Oase Friedhof ein Anliegen ist.

*„Der Friedhof ist als geweihte und dem Andenken der Toten gewidmete Stätte entsprechend zu pflegen und zu schmücken.“
(Auszug aus der Friedhofsordnung)*

LESERBRIEF

Der Friedhof soll schöner werden 

Dazu brauchen wir Ihre Hilfe.
Zur Zeit sind manche Grabbesitzer sehr nachlässig. Die Pflege bezieht sich nicht nur auf das Grab, sondern auch auf das Rundherum. Was nützt ein Spruch „Wir werden Dich nie vergessen“, wenn rundherum das Unkraut wächst. Der Friedhof ist eine Kulturstätte, ein Begegnungsort und ein Kommunikationszentrum.

Mit den „Schottergräbern“ muss aufgehört werden – es macht leider Schule. Der Friedhof würde traurig aussehen, wenn es nur noch solche Gräber geben würde. Schließlich ist es der letzte Liebesdienst, den wir unseren Angehörigen geben können, auf das Grab zu schauen.

Bitte denken Sie darüber nach und handeln Sie!!

Markler Herta
Mauerkirchen, Buchberg



Mauerkirchen



Burgkirchen

Das nächste Pfarrblatt erscheint Ende November 2021
Beiträge aus Burgkirchen an pfarrblatt.burgkirchen@gmail.com
Beiträge aus Mauerkirchen an j.bogenhuber@eduhi.at

Impressum: Eigentümer, Herausgeber: Kath. Pfarramt, Pfarrhofstraße 4, 5270 Mauerkirchen / Für den Inhalt verantwortlich: Dechant Pfarrer Mag. Gert Smetanig, Pfarrhofstraße 4, 5270 Mauerkirchen, Tel.: 07724/2262 oder 0676/82277769 / Redaktionsteam: Dechant Pfarrer Mag. Gert Smetanig, Hans Schamberger, Thomas Berer, Johann Bogenhuber / Druck: Aumayer Druck + Verlag, 5222 Munderfing / Pfarren im Internet: www.dioezese-linz.at

DONAU-KREUZFAHRT 2021

GINA MARKLER mit Bildimpressionen von
GERT SMETANIG



Jede Reise hat an Anfang und des woar Burgkirchen und dann in Mauerkirchen. De Spönnung und de Freid woar groß, wie ma gessn san im Bus nach Wien zur Anlegestelle unseres Schiffes, der MS Nestroy.

Der Empfang woar glei herzlich und de Aufregung groß. De gonz'n Kontrollen der Pässe und Impfbefreiungen. Bezug der Kabinen und dann is losganga, de wunderschöne Roas.

Am Abend dann de Leinen los noch Budapest. S'Abenteuer ko onfonga. Burgberg – Mattiaskirche – de Fischerbastei – oissi tolle Eindrücke. Dann z'Mittag geht's waita in den Süden. Am Sonnendeck is de ungarische Pusta an uns vorbeigezog'n – dazu an guat'n Cocktail.

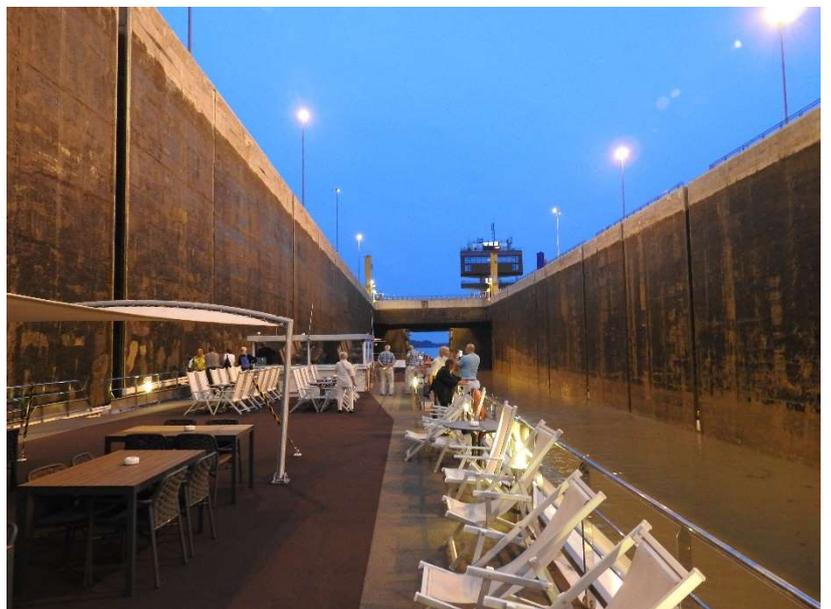
Am Abend woar de große Zaubershow von unserem Magic Priest. Die Panoramabar woar bis auf den letzten Platz besetzt. De Besucher staunten und woarn begeistert und olli woarn's vazaubert.

Olla Tog hom ma vü dalebt. 'S Schiff woar supa und mia san vaweht woarn – vom Frühstück, Mittag auf d'Nacht. Mia hom vui g'locht und lustig is g'wen.

Besuch des kloan Städtchen Novi Sad. Mia hom de Kirche Maria Namen bsucht und einiges mehr. Auf d'Nacht woar a super Folklore Darbietung am Sonnendeck.

Abends ging's weita zum Eisernen Tor. De Erwartung woar groß. S' Eiserne Tor nähert sich und de Spannung woar nimma zum Aushalten. A guada Fotoplatz woar g'fragt, das ma jo nix übersehen.

Bei der engsten Stell' hot des Schiff sich oamoi draht und mia ham am Sonnendeck an Walzer tanz. A b'sonderer Eindruck, a





Glaserl Sekt dazua. Ma' is oafoch nur glücklich. Dazua a blauer Himmi und Sonnenschein.

In einen riesigen Felsen wurde der Kopf von Dezebal gemeißelt.

Am Vormittag Rundgang im kleinen, aber schönen Städtchen Rouse. Z'Mittag am Schiff – Nachmittag Foahrt zu de Felsenklöster und des in dera Hitz (40 Grad) – do hom ma sauber g'schwitzt – oba mia san scho aufikemma und woarn dann stoiz, denn mia hom's g'schafft. An Muskelkota olli Tag – do hot's Gott sei Dank a Abhilf gebn – a guate Massage von an attraktiven Moa (Mischa).



Vormittag homma a Bootsfoahrt zum ukrainischen Donaudelta g'mocht – zum ersehnten Kilometer Null. Do zum Stehn is a G'fühl des komma net beschreibm.

Z'ruck an Bord, hom de Schiff-Piraten auf uns scho g'woart. Oba donn is weita gonga Richtung Tulcea.

Am Nachmittag Dorffest in Valeni – wir san mit Brot und Salz begrüßt worden. De Frauen und Männer hom de schene Londestracht o'ghobt. Mit Köstlichkeiten san ma verwehnt woard'n - traditionelle Tänze, die des Leben von der Region darstellen, wurden uns vorgeführt – ein schönes Erlebnis.



Fahrt ins rumänische Delta mit de kloan Boote mit 6-8 Personen drin. A Erlebnis der ganz besonderen Art. De kloan Wassergasserln, de Ruhe, Vögel beobachten, schauen und wundern über so viel Schönheit der Natur. Um 12:00 Abfoahrt der Nestroy von Tulcea nach Kilometer Null – in Sulina.

Des Schiff fuhr mit dem Heck rückwärts über den Kilometer Null und woar so im Schwarzen Meer. Dann retour und Drehung des Schiffs und mia hom in Stille den Augenblick genossen und geträumt. Zum Abschluss ein Glas Sekt und einen Walzer getanzt. Diese Reise hat unvergessliche und schene Eindrücke hinterlassen.



**ALLGEMEINE
GOTTESDIENSTORDNUNG**



Bis auf Widerruf!

Samstag (wenn Sonntagsmesse um 08:30 Uhr beginnt)

18:30 Uhr – Rosenkranzgebet

19:00 Uhr – Vorabendmesse

Sonntag

10:00 Uhr – jeweils am 1. und 2. Sonntag im Monat, ansonsten um **08:30 Uhr**

Mittwoch

Von Oktober bis April:

19:30 Uhr – Abendmesse, Pfarrkirche

Mai bis September:

19:30 Uhr – Abendmesse, Filialkirche St. Georgen

Montag, 01. November – Allerheiligen

08:30 Uhr – Pfarrgottesdienst

13:30 Uhr – Totengedenken und Gräbersegnung am Pfarrfriedhof

Dienstag, 02. November – Allerseelen

10:00 Uhr – Gottesdienst mit

Jahresgedenken der Verstorbenen

Sonntag, 07. November – 10:00 Uhr

Gottesdienst mit Soldatengedenken

Kriegerdenkmal

Pfarrcafé



Dienstag, 09. November – 17:00 Uhr

Martinsfeier, Pfarrkirche

Sonntag, 14. November – 10:00 Uhr

Weihnachtsbuchausstellung

Pfarrsaal Mauerkirchen



Donnerstag, 25. November – 19:30 Uhr

Eltern- und Firmlingsinfoabend

Pfarrsaal Mauerkirchen

Freitag, 26. November – 14:00 Uhr

Gottesdienst für Geburtstagsjubilare

anschl. Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal



Terminavisos Pfarrcafés

07.11., 05.12., 09.01., 06.02., 06.03., 03.04., 01.05., 05.06.

Bürozeiten

Mittwoch 09:00 Uhr – 11:00 Uhr

Freitag 17:00 Uhr – 18:00 Uhr

Mobil: 0676 822 777 69 Mail: gert.smetanig@dioezese-linz.at



PFARRÜBER-

WICHTIGER HINWEIS ALLE TERMINE BETREFFEND!

KURZFRISTIGE ÄNDERUNGEN AUFGRUND NEUER RICHTLINIEN DER ÖSTERREICHISCHEN BISCHOFSKONFERENZ SIND JEDERZEIT MÖGLICH.

BITTE BEACHTEN SIE DIE AUSHÄNGE IN DEN SCHAUKÄSTEN ODER IN DEN PFARRKIRCHEN!

BIS AUF WEITERES SIND GOTTESDIENSTBESUCHE NUR MIT FFP2-MASKE MÖGLICH !

(Stand: 25. September 2021)

TAUFTERMINE NOVEMBER 2021 BIS MAI 2022

An folgenden Wochenenden finden in der Pfarre Burgkirchen Tauffeiern bis Ende November statt:

BURGKIRCHEN

06./07. Nov.

04./05. Dez.

08./09. Jänner

05./06. Feb.

13. März

02./03. April

01. Mai



MAUERKIRCHEN

27./28. Nov.

18./19. Dez.

15./16. Jänner

12./13. Feb.

26./27. März

17. April

29. Mai

Sie möchten Ihr Kind taufen lassen?

Nehmen Sie bitte mit dem Pfarramt Kontakt auf und vereinbaren Sie so bald als möglich einen Gesprächstermin.

ROSENKRANZMONAT OKTOBER

Jeweils am Samstag vor der Abendmesse, **18:30 Uhr**

Burgkirchen

16. Oktober und **23. Oktober**

Herzliche Einladung zum gemeinsamen Rosenkranzgebet!



Die Rosenkranzgebete in Mauerkirchen fanden bereits am 02. und 09. Oktober statt.

Sie möchten in Ihrer Pfarre gerne mitgestalten?

Im Pfarrgemeinderat ist das möglich. Geben Sie Ihr Interesse bitte in einem der Pfarrbüros bekannt.



mittendrin
Pfarrgemeinderat

PGR-Wahl 20. März 2022

weil denken

GREIFEND

FIRMVORBEREITUNG 2021/22

Wozu brauche ich eine Firmvorbereitung?

Bei der Taufe wurden wir nicht gefragt, ob wir dieses Sakrament empfangen wollen, jetzt ist es anders. Jede/r soll sich freiwillig entscheiden können, ob er/sie sich firmen lassen möchte. Die Vorbereitungszeit dient dazu, sich selbst ein Bild zu machen. Deshalb sind verschiedene Termine und Aktionen verbindlich festgelegt, um jedem Teilnehmer eine gute Entscheidungsgrundlage zu ermöglichen.



So wird es auch in diesem Schuljahr wieder eine Firmvorbereitung mit dem Höhepunkt einer Pfarrfirmung (Samstag, 07. Mai 2022 – 10:00 Uhr) mit Propst Markus Grasl CanReg vom Stift Reichersberg geben. Dazu möchte ich schon jetzt im Namen des Firmvorbereitungsteams alle Jugendlichen, welche **bis September 2022 14 Jahre alt** werden, ganz herzlich einladen, sich bis zum **15. November 2021** anzumelden. Die Anmeldeformulare gibt es ab Ende Oktober bei den Religionslehrern der Mittelschule und liegen in beiden Pfarrbüros und Pfarrkirchen auf.

Während der gesamten Zeit der Firmvorbereitung sollen die Firmlinge nicht nur aktiv eingebunden sein, sondern sie sollen selbst ihren persönlichen Weg suchen und die Chance haben, ihn zu gehen. Dabei werden sie von Firmhelfern begleitet. Die Jugendlichen sollen spüren, dass sie ein wichtiger Teil der Pfarrgemeinde sind und aktiv an dieser Gemeinschaft mitgestalten dürfen. Für etwaige Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

*Pfarrer Gert Smetanig
mit Firmvorbereitungsteam*



ALLGEMEINE GOTTESDIENSTORDNUNG



Bis auf Widerruf!

Samstag (wenn Sonntagsmesse um 08:30 Uhr beginnt)
18:30 Uhr – Rosenkranzgebet
19:00 Uhr – Vorabendmesse

Sonntag
08:30 Uhr – jeweils am 1. und 2. Sonntag im Monat, ansonsten um **10:00 Uhr**

Dienstag
15:00 Uhr – Gottesdienst im Haus der Senioren (Coronabedingt zurzeit nur mit den Hausbewohnern)

Donnerstag
18:30 Uhr – Abendmesse, Pfarrkirche

Sonntag, 17. Oktober
10:00 Uhr – Gottesdienst, anschl. Pfarrcafé 

Sonntag, 31. Oktober – 10:00 Uhr
Gottesdienst mit Soldatengedenken
Kriegerdenkmal

Montag, 01. November – Allerheiligen
10:00 Uhr – Pfarrgottesdienst
15:00 Uhr – Totengedenken und Gräbersegnung am Pfarrfriedhof

Dienstag, 02. November – Allerseelen
19:00 Uhr – Gottesdienst mit Jahresgedenken der Verstorbenen

Montag, 08. November – 17:00 Uhr
Martinsfeier, Pfarrkirche

Sonntag, 14. November
Weihnachtsbuchausstellung, Pfarrsaal 

Donnerstag, 25. November – 19:30 Uhr
Eltern- und Firmlingsinfoabend
Pfarrsaal

Sonntag, 28. November – 10:00 Uhr
Musikermesse der Marktmusik Mauerkirchen 

 Terminavisos Pfarrcafés
17.10., 19.12., 16.01., 20.02., 20.03, 17.04, 15.05, 19.06.

Bürozeiten

Dienstag 17:00 Uhr – 18:00 Uhr

Donnerstag 09:00 Uhr – 11:00 Uhr

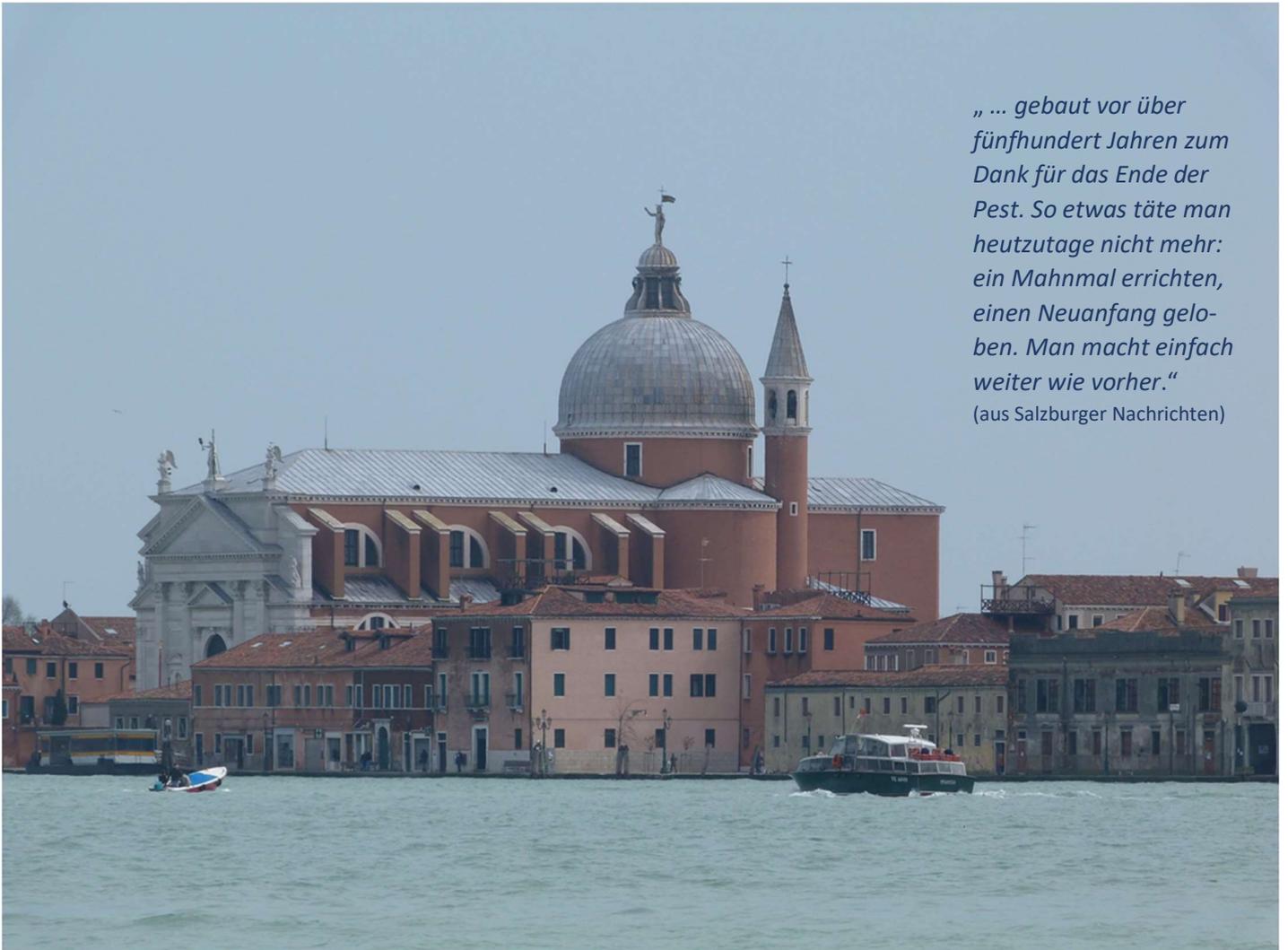
Mobil: 0676 822 777 69 Mail: gert.smetanig@dioezese-linz.at



Commissario Brunettis Prophezeiung

Von Johann Bogenhuber

In Donna Leons neuem Roman „Flüchtiges Begehren“ ist im 30. Fall die Corona-Pandemie vorüber. Da uns aber zum Zeitpunkt der Bucherscheinung der Virus noch immer im Griff hat, könnten die Worte von Commissario Brunetti als Prophezeiung gesehen werden, wenn er im Roman mit Blick auf die Redentore-Kirche sagte:



*„ ... gebaut vor über
fünfhundert Jahren zum
Dank für das Ende der
Pest. So etwas täte man
heutzutage nicht mehr:
ein Mahnmal errichten,
einen Neuanfang geloben.
Man macht einfach
weiter wie vorher.“
(aus Salzburger Nachrichten)*

Foto: Severin Bogenhuber

Als Dank für das Ende der Pest, die in Venedig zigtausenden Menschen das Leben kostete, wurde die Kirche „Il Redentore“ auf der Insel Giudecca erbaut. Heute noch soll im Juli das jährlich stattfindende Redentore-Fest mit seinem Feuerwerk an das Verschwinden der Pest erinnern. Auch in Österreich erinnern Kirchen, Pestsäulen und -kreuze an das Ende dieser Seuche.

In der gegenwärtigen Pandemie leben wir mit permanenter Angst vor Ansteckung und dem Gefühl, dem Virus ausgeliefert zu sein. Frustration und Aggression im alltäglichen Miteinander wird so immer spürbarer. Kein Wunder, dass die angeknacktesten menschlichen Bedürfnisse nach Sicherheit und Stabilität Existenzängste hervorrufen. Der Psychologe Erich Hotter erklärte in einem Inter-

view mit den SN, dass jeder Mensch *bis zu einem gewissen Ausmaß und bis zu einer gewissen Dauer Unsicherheit, Konflikte und Sorgen ausfiltern kann*. Ist aber der *persönliche Pegel erreicht, sind Ängste und Reizbarkeit die Folgen*, was letztlich zu einem ansteigenden Aggressionspotenzial führt.

Es ist hier wohl die Frage berechtigt, wie einmal unser Dank für eine überstandene Pandemie aussehen würde. Werden wir *Mahnmale* errichten, werden wir einen *Neuanfang* geloben? Eine Zukunft mit den ersehnten sozialen Kontakten wie vor Corona braucht auch Lehren aus der derzeitigen Krise. Oder *machen wir einfach weiter wie vorher*, um nochmals die prophezeienden Worte von Commissario Brunetti zu wiederholen.